

Neueste Kunst in Italien

Von THEODOR DÄUBLER
Mit 6 Abbildungen

Unter den modernen Künstlern Deutschlands wird jetzt immer wieder die Frage erörtert: was hat das Ausland während des Krieges gemacht? Wie steht es vor allem in Frankreich? Das einzige, was man bisher immer wieder, besonders über die Schweiz, zu hören bekam, läßt sich wohl folgendermaßen zusammenfassen: man wird wieder ruhiger! Ja, man glaube ans Unmöglichste: Picasso malt wie Ingres! Wie sich das alles verhält, ist wohl bis jetzt noch nicht ganz klar geworden: jedenfalls kann ich leider darüber noch nicht berichten; wohl aber sind uns italienische Zeitschriften zugegangen, aus denen sich schon vieles über die Kunst unserer Tage in Rom entnehmen läßt. Vor dem Kriege waren die Zentren künstlerischen Lebens auf der Halbinsel vor allem Florenz und Mailand, erst an dritter Stelle kam Rom. Heute ist aber die Doppelhauptstadt, das Rom der Päpste und des Königs auch die Stadt der aufblühenden Kunst geworden. Dort erscheint ebenfalls die angesehenste moderne Kunstzeitschrift Italiens „Valori Plastici“. Aus den Aufsätzen der Kunstschriftsteller, die häufig selbst Maler sind, geht hervor, daß sich der Futurismus sehr gemäßigt hat, ja teilweise gar keine auflösende, daherstürmende, sondern eine Formen neu schauende, begründende Richtung geworden ist. Vom Impressionismus will man jetzt schon gar nichts mehr wissen. In einem Aufsatz schreibt Giorgio de Chirico: Die Italiener und Deutschen sind die Völker, die dem Impressionismus am fernsten stehen: er ist eine französische Angelegenheit! Das junge Italien will sich überhaupt von der großen Tradition Frankreichs der letzten Jahrhunderte losmachen und an die noch größere eigene, die allerdings als Blüte weiter zurückliegt, an schließen. Dabei wird auf Cézanne, der tatsächlich aus Cesena in der Romagna stammt, irgendwie Anspruch erhoben und ebenso Picasso, als Sohn einer ligurischen Mutter, und jedenfalls als Spanier gegen Paris ins Treffen geführt. Cézanne und Picasso gelten aber gerade für die entscheidenden Überwinder des Impressionismus! Eine Beurteilung der Malerei dieser italienischen Künstler ist nach den Reproduktionen einer Zeitschrift unmöglich. Immerhin darf man jedoch sagen: da wird höchst Bemerkenswertes angestrebt und versucht. Besonders dort, wo ich von früherher weiß, daß es sich um koloristisch feinbegabte Künstler handelt, kann ich mir wohl vorstellen, daß in Rom jetzt wirklich etwas geleistet wird!

Ardengo Soffici, der Florentiner Futurist, malt nun Stilleben in breiter, frei angelegter Rhythmik. Bloß der Konstruktion des Bildes eingeordnet, ohne die mindeste Konzession an Natürlichkeit, stehen Gegenstände kontrapunktlich zueinander. Dabei scheint seine Malweise, noch etwas impressionistisch-hauchhaft, zur leisen Melodik der Komposition zu passen.

Auch der römische Bildhauer Roberto Melli, der wohl seit ägyptischer Zeit zum erstenmal mit Schattenwirkungen durch Einkerbung, wie er es nennt „negativen Valeurs“ schöpft, steht dem Impressionismus eines Medardo Rosso noch nicht ganz fern. Freilich ist er bereits sehr fest und architektonisch geworden; aber schon ein Motiv wie „Dame mit Hut“ erinnert beispielsweise an den italienischen Vorläufer Rodins. Auch Mellis Daumengriff ins Plaster ist erhärteter Impressionismus. Ebenso gelingt ihm noch Sonneneffekte in der Bildhauerei, wie sie vor ihm, allerdings auf sehr verschiedene Weise, Freilichtbildhauer zu erreichen trachteten. Bei allen andern Italienern, dieser Gruppe der Jüngsten, ist der Impressionismus vollkommen aufgejogen: oft schillert er wohl noch (so entnehme ich aus Erzählungen) als perlmutternde Farbe durch Bilder,